



alle Mächte theilnehmen. Thut also eine Macht bei der Blasphemie nicht mit, dann ist Italien gebebt, wenn es sich dieser Macht und nicht den übrigen anschließt. England hat vielleicht gesoffen, durch seine Sonderhaltung im letzten Augenblick Beytrahmen gegen Griechenland überbaudt unmöglich zu machen. Sollte diese Annahme richtig sein, so hat sich Lord Salisbury allerdings gründlich getäuscht. Die rüffliche Note wäre dann ein wider der Strich durch die englische Rechnung, denn diese zeigt die Dreikräfte-Macht und Frankreich in völliger Einigkeit und fest entschlossen, Griechenland selbst zur Vernunft zu bringen, auch wenn England und sonstwer ihnen keine Unterstützung thutte, wäre leicht. Nur großer Gegenbung konstatieren wir dabei, daß Deutschland sich nicht nur auf der Seite Italiens befindet, sondern daß die russische Regierung in ihrer Note wiederholt auf das Markanteste betont, daß sie die Stellungnahme Deutschlands einstimmig des Blasphemievorwurfs, als richtig acceptirt hat. Es kann jerner Beweis entgegen, daß das absolute Einverständniß mit den beiden übrigen Kaiserstaaten nicht unabkömmlig der blauen Einigkeit mit Frankreich gegenübergestellt ist. Was die Frage anlangt, ob Griechenland dem Ultimatum der Mächte sich beugen wird, so liegen ebenfalls Mitteilungen vor, nach welchen der König und die Regierung sich bereits entschieden hätten, nicht nachzugeben. Wir warten indeß die offizielle Antwort auf das offizielle Überreichung der gemeinsamen Note ab, da wir kaum glauben, daß Griechenland jetzt, nach Kenntnisnahme des russischen Ultimatums, noch wagen wird, den Kontinentalkrieg zu tragen. Solten England und Italien sich von einer Blasphemie geradzu, so kann darauf unmöglich die Hoffnung geplättet werden, daß es überhaupt zu einer solchen nicht kommen wird. Frankreich ist gegebenfalls entschlossen, im Einverständniß mit den übrigen Mächten allein zu handeln. Und das kann man aus dem Petersburger Communiqué herauslesen.

Im Himmel der Südafrikanischen Politik weiterleuchtet es. Die von den Rhodes'schen Rändern umgebene Südafrikanische Republik steht am Vorabend schwerer innerer Kämpfe, wenn sich der zwischen dem Volksraad und dem obersten Gerichtshofe ausgebremhte Meinungsverschalt zu einem Verfassungskonflikt zuspielen sollte. Wie lästig gemeldet wurde, bestreitet der Volksraad den obersten Gerichtshof die Kompetenz, sich über die Verfassungsmöglichkeit der von letzterem angenommenen Gesetz und sonstige Verhältnisse sein Urteil vorzuhalten und danach zu bestimmen, ob die Rechtsprechung sich an die Akte des Volksraads zu lehnen habe oder nicht. Der Volksraad beansprucht für seine Klasse die unbedingte Rechtsverbindlichkeit im Gebiete des Kreisraads und erklart den Richter für strafösig, der die Kompetenz der Justiz höher stellt, als die Kompetenz des Volksvertretung. Wer uns geweckt wird, daß der Volksraad gern das Gesetz, welches die Schutznisse des obersten Gerichtshofs einschränkt, angenommenen. Die Richter hatten der Regierung eine Anzahl auf die Vertragung der Sache abzielende Vorschläge unterbreitet, da nach die Rückverweisung des Angelegten an das Volk öffnetest. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage. Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

## Deutsches Reich.

„Leipzig, 25. Februar. Der „Borwärts“ steht an leitender Stelle. „Berichtigungen über den Hamburger Streit“ an, die in mehr als einer Beziehung interessant sind. Auftreten muß zunächst der für das führende Blatt der Sozialdemokratie ganz ungewöhnlich ruhige Ton, der angeschlagen wird und wohl als besser Beweis dafür gelten kann, wie notwendig es den führenden „Genossen“ erscheint, die erregte Stimmung Lüdenscher geschützt, aus Schwierigkeiten zu bringen, auch wenn England und sonstwer ihnen keine Unterstützung thutte, wäre leicht. Nur großer Gegenbung konstatieren wir dabei, daß Deutschland sich nicht nur auf der Seite Italiens befindet, sondern daß die russische Regierung in ihrer Note wiederholt auf das Markanteste betont, daß sie die Stellungnahme Deutschlands einstimmig des Blasphemievorwurfs, als richtig acceptirt hat.

Es kann jerner Beweis entgegen, daß das absolute Einverständniß mit den beiden übrigen Kaiserstaaten nicht unabkömmlig der blauen Einigkeit mit Frankreich gegenübergestellt ist. Was die Frage anlangt, ob

Griechenland dem Ultimatum der Mächte sich beugen wird, so liegen ebenfalls Mitteilungen vor, nach welchen der König und die Regierung sich bereits entschieden hätten, nicht nachzugeben.

Wir warten indeß die offizielle Überreichung der gemeinsamen Note ab, da wir kaum glauben,

dass Griechenland jetzt, nach Kenntnisnahme des russischen Ultimatums, noch wagen wird, den Kontinentalkrieg zu tragen.

Solten England und Italien sich von einer Blasphemie geradzu,

so kann darauf unmöglich die Hoffnung geplättet werden, dass es überhaupt zu einer solchen nicht kommen wird.

Frankreich ist gegebenfalls entschlossen, im Einverständniß mit den übrigen Mächten allein zu handeln. Und das kann man aus dem Petersburger Communiqué herauslesen.

Im Himmel der Südafrikanischen Politik weiterleuchtet es. Die von den Rhodes'schen Rändern umgebene Südafrikanische Republik steht am Vorabend schwerer innerer Kämpfe, wenn sich der zwischen dem Volksraad und dem obersten Gerichtshofe ausgebremhte Meinungsverschalt zu einem Verfassungskonflikt zuspielen sollte. Wie lästig gemeldet wurde, bestreitet der Volksraad den obersten Gerichtshof die Kompetenz, sich über die Verfassungsmöglichkeit der von letzterem angenommenen Gesetze und sonstige Verhältnisse sein Urteil vorzuhalten und danach zu bestimmen, ob die Rechtsprechung sich an die Akte des Volksraads zu lehnen habe oder nicht. Der Volksraad beansprucht für seine Klasse die unbedingte Rechtsverbindlichkeit im Gebiete des Kreisraads und erklart den Richter für strafösig, der die Kompetenz der Justiz höher stellt, als die Kompetenz des Volksvertretung. Wer uns geweckt wird, daß der Volksraad gern das Gesetz, welches die Schutznisse des obersten Gerichtshofs einschränkt, angenommenen. Die Richter hatten der Regierung eine Anzahl auf die Vertragung der Sache abzielende Vorschläge unterbreitet, da nach die Rückverweisung des Angelegten an das Volk öffnetest. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage. Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

Am 12. December ist der „Borwärts“ die „Arbeiter Zeitung“ auf „sine Annahme“ des Hamburger Blätter geworfen zur Seite zu stehen und zu Woche bis

zum Sieg mit einem Beitrag zu unterführen“, und am 13. December 1896 schloß dasselbe Blatt seinen Leitartikel in Nr. 292 mit den Worten:

„Die Hamburger Jungen entgegensezten werden, sie brauchen Ruhe für ihren Kampf. In den deutschen Arbeitern ist es ihnen den nötigen Provinz, die nötige Macht zu holen. Das ist die Willkür der deutschen Arbeiters. Gefüllt sie ihre Pflicht, so ist Hamburg gelöst, und in dem Hamburger Stile das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiters.“

Was im December vor etwa 10 Wochen Pflicht des deutschen Arbeiters war, ist heute nach denselben

aus dem Volksraad offensicht. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage.

Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

\* Berlin, 25. Februar. Der „Polit. Nachr.“ schreibt:

„Eine Veränderung des preußischen Verfassungsgesetzes wird belanglos zur Erfüllung der Verträge notwendig, welche der Herr Reichskanzler im Reichstage, in Bezug auf die Ausübung des Verbots der Verbannung politischer Vereine im Wege der Landesgesetzgebung im vorigen Sommer gegeben hat. Bei dieser Gelegenheit ist wieder die Bedeutung des Strafrechts durch Goldminister zu erwähnen.“

Der „Polit. Nachr.“ auf „sine Annahme“ des Hamburger Blätter geworfen zur Seite zu stehen und zu Woche bis

zum Sieg mit einem Beitrag zu unterführen“, und am 13. December 1896 schloß dasselbe Blatt seinen Leitartikel in Nr. 292 mit den Worten:

„Die Hamburger Jungen entgegensezten werden, sie brauchen Ruhe für ihren Kampf. In den deutschen Arbeitern ist es ihnen den nötigen Provinz, die nötige Macht zu holen. Das ist die Willkür der deutschen Arbeiters. Gefüllt sie ihre Pflicht, so ist Hamburg gelöst, und in dem Hamburger Stile das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiters.“

Was im December vor etwa 10 Wochen Pflicht des deutschen Arbeiters war, ist heute nach denselben

aus dem Volksraad offensicht. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage.

Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

\* Berlin, 25. Februar. Der „Polit. Nachr.“ schreibt:

„Eine Veränderung des preußischen Verfassungsgesetzes wird belanglos zur Erfüllung der Verträge notwendig, welche der Herr Reichskanzler im Reichstage, in Bezug auf die Ausübung des Verbots der Verbannung politischer Vereine im Wege der Landesgesetzgebung im vorigen Sommer gegeben hat. Bei dieser Gelegenheit ist wieder die Bedeutung des Strafrechts durch Goldminister zu erwähnen.“

Der „Polit. Nachr.“ auf „sine Annahme“ des Hamburger Blätter geworfen zur Seite zu stehen und zu Woche bis

zum Sieg mit einem Beitrag zu unterführen“, und am 13. December 1896 schloß dasselbe Blatt seinen Leitartikel in Nr. 292 mit den Worten:

„Die Hamburger Jungen entgegensezten werden, sie brauchen Ruhe für ihren Kampf. In den deutschen Arbeitern ist es ihnen den nötigen Provinz, die nötige Macht zu holen. Das ist die Willkür der deutschen Arbeiters. Gefüllt sie ihre Pflicht, so ist Hamburg gelöst, und in dem Hamburger Stile das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiters.“

Was im December vor etwa 10 Wochen Pflicht des deutschen Arbeiters war, ist heute nach denselben

aus dem Volksraad offensicht. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage.

Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

\* Berlin, 25. Februar. Der „Polit. Nachr.“ schreibt:

„Eine Veränderung des preußischen Verfassungsgesetzes wird belanglos zur Erfüllung der Verträge notwendig, welche der Herr Reichskanzler im Reichstage, in Bezug auf die Ausübung des Verbots der Verbannung politischer Vereine im Wege der Landesgesetzgebung im vorigen Sommer gegeben hat. Bei dieser Gelegenheit ist wieder die Bedeutung des Strafrechts durch Goldminister zu erwähnen.“

Der „Polit. Nachr.“ auf „sine Annahme“ des Hamburger Blätter geworfen zur Seite zu stehen und zu Woche bis

zum Sieg mit einem Beitrag zu unterführen“, und am 13. December 1896 schloß dasselbe Blatt seinen Leitartikel in Nr. 292 mit den Worten:

„Die Hamburger Jungen entgegensezten werden, sie brauchen Ruhe für ihren Kampf. In den deutschen Arbeitern ist es ihnen den nötigen Provinz, die nötige Macht zu holen. Das ist die Willkür der deutschen Arbeiters. Gefüllt sie ihre Pflicht, so ist Hamburg gelöst, und in dem Hamburger Stile das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiters.“

Was im December vor etwa 10 Wochen Pflicht des deutschen Arbeiters war, ist heute nach denselben

aus dem Volksraad offensicht. Der ausführende Rath hat sich jedoch nicht veranlaßt gelehnt, dem stattzugeben, und empfahl dem Volksraad, der sich heute bis zum Mai vertagt, die Annahme der Verlage.

Die Sache hat eine formell verfassungskundliche und eine politische Seite. Auf die letztere stellen sich alle, Gegner der Unabhängigkeit des Freistaates. Sie weisen auf den Anlaß des ausgebremhten Gesetzes hin, indem ein Engländer namens Brown, der durch eine Bevölkerung der Exekutivobehörde in seinen Rechten gefährdet wurde, einen ihm gewidrigen Spruch des obersten Gerichtshofs erachtete. Es handelt sich hierbei augenscheinlich um die Angelegenheit eines Holländers, welche eventuell die Tragweite eines Präzedenzfallen gewinnen und zu den Beziehungen der Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik verhängnisvollen Consequenzen führen könnte, wenn nicht die Staatsräte ein entschiedenes Urteil einholen. Nur so kann man sich die jüngste Meldung des Reuter'schen Berands zurechtliegen, wonach die ganze Affäre vom Präsidenten des Volksraads zu der Besetzung einer Kapitulationsfrage für das republikanische Gemeinwesen erhoben und ferner die Möglichkeit eines Bruches der Londoner Konvention nebst darauf folgenden Kriegen zwischen England und den Boeren in Aussicht gestellt wurde, wenn nicht die verfassungskundliche Stellung des Volksraads ein für allemal vor jenem Überprüfung durch das Gericht gefügt würde. Mit anderen Worten, der Volksraad betrachtet sich, nicht aber die Justiz, als das Werkzeug der Unabhängigkeit des Landes und will der Eventualität, die Untermalung unter Würdigung der Rechtsbehörden des Landes in einer den Abfängen des Herrn Rhodes gebundenen Weise geregt zu sezen, bei Zeiten und endgültig vorbeugen. Sollte sich die Meldung verschiedener Londoner Blätter bestätigen, daß das gegenwärtige Altersbot garnisonirende 1. Battalion des Fußvolkregiments pläglich Beifall erhalten hat, nach Südafrika abzuziehen, so braucht man nach den Urtheilen des Verfassungskonflicts und ihren Abfängen nicht lange zu suchen.

wurde der von freisinniger Seite gestellte Antrag mit 63 gegen 55 Stimmen angenommen, heute mit 79 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

\* Königsberg, 23. Februar. Zur Kaiser-Wilhelm-Karavane haben die städtischen Behörden hunderttausend Mark zur Gründung einer Kaiser-Wilhelm-Stiftung bewilligt, aus deren Mitteln eine Heimstätte für Senioren errichtet werden soll. Von großerem Geschehen wird Abstand genommen.

\* Halle a. S., 24. Februar. In der gestrigen Sitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen: 1) Die II. Generalsammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen nimmt Kenntnis von der vorliegenden Beleidigung des Landwirtes der Firma "Hausmann & Co" und bestreitet den Vorwurf, die Gründung zweier Körnerbau-Gesellschaften und die Errichtung weiterer Getreidegeschäfte in fürtigen Jahren ins Auge zu fassen, weil nur die geografisch-politische Zusammenstellung der Hauptstadt der Provinz einen beträchtlichen Erfolg verspricht. 2) Die II. Generalsammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen erlässt in dem vom Vorjahr erwarteten und eben getroffenen Besichterstattungsbefreiung über die auf dem Lande tatsächlich erzielten Getreideerträge den Antrag zu einem geregelten Rottungswesen, das mit Hilfe der Kreisräte und einer geeigneten Central-Mollungsstelle für Worsing und sonst die gesuchten Prüfungsbefreiungen im Interesse der Landwirtschaft aus. Diese leisten wird.

\* Cassel, 25. Februar. Der Beleidigungssprecher des Gemeinderates Kauen im Hochstift gegen den Landrat Beckhaus, den der Gemeinderat auf seiner Straße wegen Nichtgängens angehalten, ihn in derselben Weise als vermeintlicher Borgeleiter zur Rede gerufen, eine vorläufige Amtshausprüfung verfügt und Amtsenthebung angeordnet hatte, gelangte heute zur zweiten Verhandlung. Die Strafanwalte fanden unter Ausföhlung des vom Schiedsgericht gefassten freisprechenden Urteils zu einem verurtheilenden Erkenntniß, indem es den Landrat zu 30 A oder dreißigiger Haftstrafe verurtheile. (B. & L.)

\* Bremen, 24. Februar. Das "Bremische Tageblatt", das vor einigen Tagen die Nachricht über einen bevorstehenden Ministerwechsel brachte, giebt in seiner heutigen Ausgabe bekannt, daß die Münzung über eine bevorstehende Veränderung am großerzoglichen Staatsministerium, wie ihm von einer freien Seite mitgeteilt wurde, der Begründung entbehrt. Nach eingezogenen Erklärungen kann das Blatt auf das Bestimmtheit erklären, daß sein Grund vorliege, den Rücktritt des Staatsministers Dr. Nott über des Präsidenten des großerzoglichen Ministeriums des Innern Sch. Rath Eisenlohr zu erwarten.

\* München, 25. Februar. Hiesige Blätter veröffentlichten gestrige Brief eines Artilleristen, welcher gestern durch Selbstmord gestorben. Darin heißt er seinen Eltern mit, daß er durch Schimpfworte und Mißhandlungen eines Sergeanten und eines Unteroffiziers in den Tod getrieben worden sei. Die Untersuchung wird jedenfalls voll Klärheit bringen.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 25. Februar. Der Kaiser empfing heute den Minister des Auswärtigen Grafen Gotschowitsch, welcher vorher den Besuch des englischen Botschafters erlangt hatte. — Der Kaiser hat zu dem Tode der Mutter des Ministerpräsidenten Grafen Badeni zemessen in einem sehr fulvo abgefaßten Handschreiben sein Beileid ausgedrückt. — Wie die "Neue Freie Presse" meldet, erfolgt die Abreise des Kaisers nach Cap Martin am nächsten Montag.

### Belgien.

\* Brüssel, 25. Februar. Der Senat bericht den Gelehrten, betreffend die Hazardspiele, und nahm den ersten Antrag an, welcher besagt: In öffentlichen Orten sind unterricht 1) Hazardspiele und Spiele, bei denen eine Bank gehalten wird; 2) alle anderen Spiele, wenn dieselben die Vermögnung bilden zur Aufzehrung eines Einiges in Gold oder zur Aussetzung eines Potes jenseits Preises. Abgekommen derselben sind vierzig Spiele, bei welchen es auf spezielle Geschicklichkeit und Lucke ankommt.

### Lugemburg.

\* Luxemburg, 25. Februar. Die Deputiertenkammer hat nach intensiver Debatte mit allen gegen eine Stimme die Budgetvorlage für 1897 angenommen. Die Einnahmen werden mit 11.086.000 Francs, die Ausgaben mit 9.910.500 Francs festgestellt. Der Abgeordnete Neuenkamp fragte an, ob es richtig sei, daß zugemessen, wie Minister Thielens im prähistorischen Abgeordnetenhaus erklärt habe, sich der Abgeordnete gegenüber, die Rolle zu canalisieren, obwohl er verhahlt. Der Staatsminister Endries antwortete, die Luxemburgische Regierung habe immer gesucht, daß der Westkanal nie als den gegebenen Erwartungen für die niederländische Kanalisation entsprechen werde. Im Jahre 1892 habe er auf das Drängen der Eisen- und Wasserkunst, der Handelskammer und der Eisenbahngesellschaften die Nachahme der Kanalisierung für die Luxemburgische Kanalstrecke in einem Komiteedatum an die deutsche Regierung vorgeschlagen. Der Minister verneinte den Standpunkt, der wie folgt lautet: "Die Großherzogliche Regierung möchte nicht einen reis zu bisherrlichen Staudamm einnehmen; die Werbung der Landesunternehmen machen es ihr jedoch zur Pflicht, das Wasserhindernis mit der Stromscheide der Ardenne auf dem bestehenden Gebiet davon abhängig zu machen, doch Mittel und Wege gefunden werden, um den gefürchteten ungewöhnlichen Hochwasser vorzubereiten. Da diesem Zweck müssen eventuell alle Resultate für das diesjährige Jubiläum der Betriebsleistung geschaffen werden, welche die Anerkennung einer Besiedlung der Staudammbauten zu Luxemburg den Großherzogthum und die Erhaltung seiner bisherigen Abwehrgefechte ermöglichen." Die Kammer verließ sich bis zum 16. März.

### Großbritannien.

\* London, 25. Februar. Der Maschinenführer der North Eastern Railway haben in einer Versammlung in Gateshead beschlossen, lärmfrei um Mitternacht die Arbeit niederzulegen. Viele Kohlengruben und Eisenerzminen im Begriff von Newcastle sind infolge des Abschusses gewungen, ihren Betrieb einzustellen.

### Orient.

\* Athen, 25. Februar. Die Sitzung des Komites mußte auch heute ausfallen, da die Männer zur Zeit des Sitzungsbeginns eine Versetzung hatten.

\* Athen, 26. Februar. (Telegramm.) Wie ich die öffentliche Meinung durch die Beleidigung des Reges des Aufständischen auf Kreis gegen Ausländer eingeschätzt habe, so schafft besonders daran, daß hier eine Politik unterzeichnet wurde, in der ein Sektor, der andere den Rechten der Ausländer, verfolgt wird. Einige Ausländer weigern sich, Ausländer, besonders Deutsche, aufzunehmen.

\* Athen, 26. Februar. (Telegramm.) Der Athener Komiteeversammlung hat folgendes Protokoll erlassen: "Im Namen der neuen Regierung des Reichs, dessen Vertreter zu sein wie alle Menschen sind, appellieren die hellenischen Komiteeversammlungen an die Ausländervereine aller civilisierten Völker und fordern sie auf, mit ihnen gemeinsam in einem Auf des Personals einzutreten gegen den Willkürbrand der Macht durch die verschiedenen östlichen Großmächte gegenüber den Griechen, um zum Schutz der armenischen Christen zu unterstehen, die mutig ihre Ehre und ihr Leben verteidigen." (B. & L.)

\* Wien, 26. Februar. Das "Wiener R. R. Tel.-Post-Büro" meldet vom gestrigen Tage aus Athen: Schon seit einigen Tagen waren über Geschäftsräume verstreut über Brandlegungen, welche von Seiten

der Mohammedaner beschäftigt waren, weil diese wegen Nichtfüllung ihrer Verträge, Waffen zu erhalten, erhielten haben. Am 23. d. R. R. brach dieser in der Nähe des Regierungsgebäudes Feuer aus, welches rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Am 24. d. R. R. brach jedoch plötzlich am Regierungsgebäude Feuer an vier Stellen zugleich, darunter neben dem Zimmer des Commandants der die Wache bildenden hellenischen Schiffsmannschaft-Mitschiffung, ein Bereich aus, welcher das Gebäude vollständig einfaßte. Alle Archivs und Depots waren vernichtet. An den Löscharbeiten beteiligten sich englische, italienische und Österreichisch-ungarische Schiffsmannschaften, wobei die Wachen der "Maria Theresa" während der Zeitung der Regierungshäuser enthaltenden Galerie betreut verblieben. Es ist festgestellt worden, daß an den vier Stellen Brandlegung stattgefunden hat.

\* Athen, 26. Februar. Nachdem die vor Kreta liegenden Türken das Feuer gegen die Christen eröffnet hatten, haben sie eine weiße Flagge, um den Abmarsch zu zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen sind. — Die Mohammedaner in Retimo verlangen die Beleidigung Kreises mit Griechenland, nur 70 denselben, die andere Richtung sind, richteten einen Angriff dagegen an den englischen Consul in Athen.

\* Athen, 26. Februar. Die Admirale haben heute eine Proklamation an das freie Volk erlassen, wonach erklärt wird, daß die Occupation Kauens und Herakleia verhindert, eine vorläufige Amtshausprüfung verfügt und Amtsenthebung angeordnet habe, gelangte heute zur zweiten Verhandlung. Die Strafanwalte fanden unter Ausföhlung des vom Schiedsgericht gefassten freisprechenden Urteils zu einem verurtheilenden Erkenntniß, indem es den Landrat zu 30 A oder dreißigiger Haftstrafe verurtheile. (B. & L.)

\* Bremen, 24. Februar. Das "Bremische Tageblatt", das vor einigen Tagen die Nachricht über einen bevorstehenden Ministerwechsel brachte, giebt in seiner heutigen Ausgabe bekannt, daß die Münzung über eine bevorstehende Veränderung am großerzoglichen Staatsministerium, wie ihm von einer freien Seite mitgeteilt wurde, der Begründung entbehrt. Nach eingezogenen Erklärungen kann das Blatt auf das Bestimmttheit erklären, daß sein Grund vorliege, den Rücktritt des Staatsministers Dr. Nott über des Präsidenten des großerzoglichen Ministeriums des Innern Sch. Rath Eisenlohr zu erwarten.

\* München, 25. Februar. Hiesige Blätter veröffentlichten gestrige Brief eines Artilleristen, welcher gestern durch Selbstmord gestorben. Darin heißt er seinen Eltern mit, daß er durch Schimpfworte und Mißhandlungen eines Sergeanten und eines Unteroffiziers in den Tod getrieben worden sei. Die Untersuchung wird jedenfalls voll Klärheit bringen.

\* Wien, 25. Februar. Der österreichisch-ungarische Telegrapho "Sark" hat in Rom die höchst kritische Kriegsschiff "Sark" abgesetzt, das nach Kreta abgegangen ist. Das Kriegsschiff "Kronprinzessin Stefanie" ist aus Kreta nach Rom zurückgekehrt.

\* Konstantinopel, 25. Februar. Es wurde hier zwei Kundschaften gestellt, die eine für die Sektion der Truppenbeförderungen, der andere für die Leitung der militärischen Unternehmen. Von den hier eingetroffenen Krupp'schen Geschäftsmännern, die für zwei Kontinentale Steamerlinien bestimmt waren, deren Auflösung beim II. und III. Corp vor zwei Jahren beschlossen waren, wurden sie 25 nach Galatas und Adrasanov abgeführt. Der letztere Behörde hat den V. Corp, Marathall Abdül Salis, um sicherzustellen und durch den Brief über die mobilen Corps erhalten.

\* London, 25. Februar. (Telegramm.) Eine Delegation des "Standard" aus dem Hof der Staatssekreterarei Dinen sich geweigert haben, Griechenland den Beschluss des Senats mitzuteilen, in dem der Senat Griechenland seine Sympathie ausdrückt und die griechische Einmischung auf Kreis billigt.

\* London, 25. Februar. (Oberhaupt.) Der Premieminister Lord Salisbury erhält in seiner Empfangung auf einer Reise des Lord Tussons, er kann nicht so weit gehen, wie Lord Tusson voraussteht, aber es ist nicht untrüglich über mindestens, daß die Regierung sowohl es möglich sei, über die Politik von einer Beleidigung an das Herzogtum nehm, welche die Regierung sich bemüht, bei ihren Verbündeten durchzuführen. Salisbury verfügt, daß die Sektion der Militärs und die Verbindung der Sektionen der Generalität und dem österreichischen Generalrat bestimmt war. Die griechischen Studenten richten sich der durch die Sektionen der Universität und gegen alsdann noch den griechischen Consulat unter Beschweren auf Griechenland und Kreis, was sie von der Polizei verhindert wurden. Auch vor der Universität demonstrierten griechische Studenten, denen sich Südländische und Italiensche beigemeldet. Drei Studenten sind verhaftet. (Roth. Aug. 25.)

\* Wien, 25. Februar. Das "Wiener I. L. Telegraph-Corresp. Bureau" berichtet daß vom "Tempo" wiedergegebenen Bericht, dem zufolge dem Reichsfinanzminister Baron von Mallin die Verwaltung des autonomen Kreis anzusehen werden soll, als gründlich ebenso wie als in der letzten Zeit aufgetretene Nachrichten über Wandsatzbeschreibungen an einzelne Mächte.

Wichtigkeit dürfe auch Salzburg nicht übersehen sein, wenn er die von ihm einen Raum zu laufende Reisezeit auf später verzögert.

Hieraus versteht sich das Haus.

\* London, 26. Februar. (Telegramm.) Unterhant. Helfsour gab betreffs Kreis eine Erklärung ab, die mit der von Salzburg im Oberhause gleichlautet ist, und läßt hinaus, die Regierung habe keine offizielle Anerkennung darüber, daß diese Ansichten von den Militärs getheilt würden, sie habe aber jeden Grund, zu glauben, daß es der Fall sei. Helfsour erklärt: die Anklage sei erstaunt, da diejenigen und größtmöglichen Beziehungen mit allen Mächten die Türkei und Griechenland bestehen, bejedenfalls der auf die Ausweitung von Gewalt sich beziehende Theil. Das Haus soll Regierungshäuser haben, eine weitere Auseinandersetzung eines morgens zu verlangen. Helfsour bemerkt: wenn man ein Labelkonto beschäftige, werde es eine Zeit dauern, worgen ist es untrüglich. Helfsour erwidert, es sei kein Labelkonto beschlossen, es sei Wohl, eine weitere Erklärung zu verlangen, von der der Charakter der Gewalt abhängt. Helfsour erwidert: die Regierung habe die Gewalt gehabt, indem sie von der großdeutschen diplomatischen Tradition abwich, indem sie von der endgültigen Lösung der Kreisfrage gekrönt hätten. Daher hielten sie die Kreise also Partien auf, sich jedes Angreifende zwischen zu entziehen.

\* Paris, 26. Februar. (Telegramm.) Die Mehrheit der Bültter ist der Meinung, daß die Gesetze, die den europäischen Freiheiten drohte, nunmehr befreit seien. Nur vereinzelte Zeitungen glauben auf Grund authentischer Informationen, Griechenland werde die Beleidigung, keine Truppen aus Kreis zurückzuführen und die Erklärung abgegeben habe, bevor sie die formelle Bekämpfung der übrigen Mächte erhalten hätte. Die Debatte mache von Konsul die Unterhandlungen abhängen. Hieraus wurde der Gegenstand verlassen.

\* Paris, 26. Februar. (Telegramm.) Die Mehrheit der Bültter ist der Meinung, daß die Gesetze, die den europäischen Freiheiten drohte, nunmehr befreit seien. Nur vereinzelte Zeitungen glauben auf Grund authentischer Informationen, Griechenland werde die Beleidigung, keine Truppen aus Kreis zurückzuführen und die Erklärung abgegeben habe, bevor sie die formelle Bekämpfung der übrigen Mächte erhalten hätte. Die Debatte mache von Konsul die Unterhandlungen abhängen. Hieraus wurde der Gegenstand verlassen.

\* Berlin, 26. Februar. (Telegramm.) Von Wien und nach der Nachricht verbreitet, Deutschland habe sich einem dem österreichisch-ungarischen Minister des Außenwesens, Woerl Galadossi, angewandt und vom Seine Marceau formulierten Vorschlag „accordato“. Nach untrüglichen Informationen der „Salz“ ist der Vorschlag durchaus authentischer Informationen, Griechenland werde die Beleidigung, keine Truppen aus Kreis zurückzuführen und die Erklärung abgegeben habe, bevor sie die formelle Bekämpfung der übrigen Mächte erhalten hätte. Die Debatte mache von Konsul die Unterhandlungen abhängen. Hieraus wurde der Gegenstand verlassen.

\* Wien, 26. Februar. Der philhellische Verein "Graecia acrobata" wollte keine Nachbildung unter Teilnahme von etwa 300 griechischen Studenten in einem Hörsaal der Universität eine Verfilmung abhalten, die jedoch vom Rektor nicht gestattet wurde. Unter Führung des Dr. Chrysanthos, des thematischen griechischen Lehrers der Reitern, zogen darauf die Studenten unter dem Rufe "Hilfet Gott" nach dem brandenburgischen Krebsbach, wo sie im Sonnenuntergang eine Verfilmung abhielten, die der Polizei verhinderte und eine Verfolgung einfaßte, weil sie nicht vorbehaltlos angemeldet war. Die griechischen Studenten riefen erst der durch die Sektionen der Universität eingesetzten Gewalt und gegen alsdann noch den griechischen Consulat unter Beschweren auf Griechenland und Kreis, was sie von der Polizei verhindert wurden. Auch vor der Universität demonstrierten griechische Studenten, denen sich Südländische und Italiensche beigemeldet. Drei Studenten sind verhaftet. (Roth. Aug. 25.)

\* Wien, 26. Februar. Das "Wiener I. L. Telegraph-Corresp. Bureau" berichtet daß vom "Tempo" wiedergegebenen Bericht, dem zufolge dem Reichsfinanzminister Baron von Mallin die Verwaltung des autonomen Kreis anzusehen werden soll, als gründlich ebenso wie als in der letzten Zeit aufgetretene Nachrichten über Wandsatzbeschreibungen an einzelne Mächte.

\* Wien, 26. Februar. (Oberhaupt.) Die "Graecia Stefani".

\* London, 26. Februar. (Unterhant.) Gordon erfuhr, die Million nach Ägypten solle König Roselli die französischen Abhängen Englands verhindern, und bemüht ihn, französischen Beziehungen in politischer und kommerzieller Diminutiv zu erhöhen, sowie große Fragen zu regeln, die zwischen den britischen Behörden des Soudanprotektorats und dem ägyptischen Gouverneur von Kairo entstanden waren. Es sei nicht möglich, bei dieser Gelegenheit einen befriedeten Vertreter der britischen Handelsinteressen des Milionen bezwingen, aber Lord Rothschild könnte es tun.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* London, 26. Februar. (Unterhant.) Gordon erfuhr, die Millionen nach Ägypten solle König Roselli die französischen Abhängen Englands verhindern, und bemüht ihn, französischen Beziehungen in politischer und kommerzieller Diminutiv zu erhöhen, sowie große Fragen zu regeln, die zwischen den britischen Behörden des Soudanprotektorats und dem ägyptischen Gouverneur von Kairo entstanden waren. Es sei nicht möglich, bei dieser Gelegenheit einen befriedeten Vertreter der britischen Handelsinteressen des Milionen bezwingen, aber Lord Rothschild könnte es tun.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewohner entzweit haben.

\* Rom, 25. Februar. Wie die "Agenzia Stefani" aus Rom meldet, daß der Comandant des "Sorrentino", nachdem er festgestellt hatte, welcher Holländermann in der Nähe von Megiddo die Hauptstadt an der Niedermelung der Expedition Cechi trage, die Väter derselben zerstört und die Bewoh



# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 104, Freitag, 26. Februar 1897. (Abend-Ausgabe.)

Ausf. Achtzehntes Gewandhausconcert.

Leipzig, 26. Februar. Für den gestrigen Abend war alle Soldaten Frau Anna Walter-Gönnius gewonnen worden, von der wir leider eben so wenig wie es das Programm hat, sagen können, wobei sie der Sängerin ist. In ihrer Sangestunde gibt die Vortragssart den Ausdruck, weil den sinnlichen Mitteln Grenzen gesetzt werden, deren Überschreiten sich stets reicht; nur die Mittellosigkeit gibt sich voll und sympathisch, während die Töne der Höhe im Falle leicht des angenehmen Klängen verfliegen gehen und die Tiefe, obwohl sie bis zum kleinen C reicht, doch zu geringe Kraft besitzt, um als tragfähig bezeichnet werden zu können. Ein zarter Pianissimo scheint ihr nicht zur Verfügung zu stehen, wenigstens haben wir im Verlaufe der Vorträge sehr oft an den Stellen, die unabdingt in einem solchen gehalten sein wollen, tendenziell hören bekommen. Die Vocalisation war in einigen Partien, u. A. betrifft dies z. B. Fremdling, Thrunau für Thrunau, Thraul für Thraul u. s. w. Wenn aber trotz dieser Mängel einige Lieder — „Mit Mutter und Rosen“ (Schumann), „Die Mainacht“ und „Von ewiger Liebe“ (Bräuer) — einen rechtguten Eindruck zu hinterlassen vermochten, so geschah das, wie schon angedeutet, für die gejunge, poetische Ausdrucksweise der Sängerin. Werter erwähnte das Fragment (Klavier und Gesang) aus Bräuer's „Odyssäus“. Der Wandler von Schubert war wohl nur gewöhnt worden, um mit den tiefsten Tönen zu paradesieren; denn für eine Frauenstimme passt das Werk nicht. Herr Capellmeister Kühn begleitete an einem Bläserquartett sehr schön.

Die orchestrale Ausstattung des Abends gehörten ausschließlich der Programmumstiel an und zwar mit der etwas-naturalistischen Richtung, die mit anachorischer Klänglichkeit alles Das mit Höhen tritt, was halbwegs genannt ist, sich der Ordnung und dem Gesetz zu bewegen, sondern jener gewöhnten, die innerhalb der überzeugenden Form nach einem untersteckten Ausdruck für äußere und innere Vergangenheit. Sie hat unter den vornehmsten deutschen Symphonikern des letzten Jahrhunderts eine ganze Reihe von Vertretern gefunden, und Beethoven behielt sich, wenngleich die Geiger des Programmumstiles hierin andere Ansicht sind, mit seiner Pastoral und Heldenkunst ebenso glänzend zu ihr, wie z. B. Spohr mit seinem „Pastorale-Symphony“, den „Jahreszeiten“ und einigen anderen, Steinberger mit seiner „Wallenstein-Symphonie“, R. Hofmann mit „Brüder“, Hoff mit seiner „Walo“ und „Aureolesymphony“. Neben dem Beethovenschen noch verschiedene dieser Werke lebensweltlich blöß ein klassizistisches Interesse zu beanspruchen haben, und eine direkte Anregung unseres Gemüths durch sie in demselben Maße möglich ist, wie durch manch eine Vertreterin der absoluten Symphoniekunst. So mög es als ein schätzungsreiches Vorgehen der Gewandhausdirektion bezeichnet werden, wenn sie wieder einmal die Gelegenheit bot, sich dem Gemüthe einer dieser Schöpfungen hinzugeben zu können. Dass die Wahl auf Hoffs dreiteiliges „Walo“ gefallen war, verdiente nur gebilligt zu werden, weil es verhältnismäßig selten im Konzertsaal erscheint und auch der „Von ewiger Liebe“ gerade denjenigen Werken des Autors zugewandt ist, die es verdienen, der Vergessenheit entzogen zu werden. Man wird durch seine Aufzähnung immer eine Chansonschuld abtragen und der Thatfahne eines von ihrer Hütte nehmen, daß der weltaus große Tell der kompositorischen Hinterlassenschaft des ungemein fruchtbarsten und vollensten, leider allerdings nicht mit der Möglichkeit, strenge Schönheit zu üben, begabten Componisten bereits zu voraussichtlich erwartet wurde.

Die „Walz-Symphonie“ weist neben ihrem unbestreitbaren Reiz auch einzelne Mängel, wie sie all jenseits die Roffische Muße überhaupt kennzeichnen, auf, hauptsächlich aber den einen, daß die meisterhafte Geschicklichkeit in der Fixierung von Stimmmungen und der Formgewandte, mit allen mechanischen Virtuosenfertigkeiten wohl vertraut. Sich sich zu wiederholten Malen nicht genau than können in eindrücklicher Weise und langwieriger Ausführlichkeit.

Die erste Abteilung (Am Tage) entwirkt unter Einhaltung der üblichen Dispositionen der Sonatenform (im engeren, eigentlichem Sinne) reizende idyllische Bilder aus dem Leben des Waldes, wie ich sie im sierenden Schimmer der durch das Laubdach sich schließenden Sonne in tausendjähriger Art, immer neu sich gestaltend, abspalte. Es geht um Waldluft aus diesen Toren entgegen, und wenn man aus dem Klange der Hörner, dem Geduckt des Hörns, dem Murmeln des Baches gelöscht, überkommt man wirklich die Schmiede nach dem märchenhaften Zauber, der unter rauschenden Wäldern in andachtsvollem Frieden spinnt. Aus einer „Träumerei“ und einem „Drahtseil“ zusammengesetzte Abteilung (In der Dämmerung) zusammen, erstere steht an Stelle des in der Symphonie gebrauchten langhaften Sozes, letztere ersetzt das Sogero. Beide haben ein ähnliches Band daran erhalten, das im Salztheile des Tanzes auf das Hauptthema der „Träumerei“ zurückgegriffen wird; aber gerade dadurch bereaubt ist der Komposit eines Effects, denn die duflige, den Meisterschaftlichen Chansons-Bildern nachgeahnte Schönigkeit verbietet sich zu einer wirkungsvollen plumpen Schwärmigkeit. Der Seitengedanke des „Drahtseils“ ist farlos. Die „Träumerei“ steht ziemlich matt, und erlis allmählich füllt sich das thematische Gedär mit lebendigem Blute; der Schluss erfüllt in religiösen Schwestern. In der dritten Abteilung (Nachts) wird zunächst die Weise der Waldnacht durch ein Jagdtheil illustriert, dann tönt die wilde Jagd vorüber, und endlich verlässt strahlende, eiserne Klänge — ein glänzendes Finale! — den Ausdruck des Tages; ein sinniges Bildstück auf die volkstümlich-wesmäßigen Tendenzen des zweiten Hauptthemas der ersten Abteilung beschließt das Ganze. Das schwüle Paradies des letzten Theiles ist die Schilderung der wilden Jagd, die trotz eines Massenaufzugs von oberränndem Sturm nicht so gelungen ist, wie es Weber mit demselben Vorwurfe in seinem „Freischütz“ (Wolfschlucht) durch einen viel einfacheren Apparat erreichte.

Die beiden sonst noch — und zwar erstmalig — gespielten Orchesterstücke hatten wenig an sich. Die Griechische Ouvertüre „Im Herde“ enthält zu viel von dem, was der Komponist schon so und so oft in früheren Werken gespielt hat, und was als Bindemittel in dieser Reminiszenzsammlung bewahrt wird, ist der Originalitätlosigkeit. In seiner Legende „Zarathonda“ ist Svensson vergleichlich bewahrt, die Dürftigkeit einer rein homophonen Anlage durch ausgedehnte harmonische Folgen und rostante Orchestration zu verbessern.

Die ausgezeichnete Haltung des Orchesters bei der Aufführung aller dieser Nummern diktiert uns Werke des böschten Hörers in die Hände; man wurde sich wieder einmal so recht bewusst, welch berührend Weiß die Künstlercorporation für unsere Stadt bedeutet und konnte mit vollem Entzücken ihren Prachttheatren lauschen. Das Herr Capellmeister Ritschians Reue als Interzessionsstaat allerersten Ranges sich an ihrer Spize befindet, ist ja selbstverständlich, als daß es abermals außäufig darzutun zu werden braucht. E. U. glaubt.

## Die ärztlichen Bezirksvereine und die Krankenkassen.

### Etwiderung.

Ein ärztlicher Seite wird uns geschehen:

In Nr. 88 des Leipziger Tageblattes 3. Februar ist — ohne Zusatz der Bezirksvereine — ein Auszug aus dem Eigentumsprotokoll der beiden bisherigen ärztlichen Bezirksvereine vom 21. Januar widergegeben. Daran nimmt Bezug eine Zeitschrift in der 1. Beilage der Nr. 95, übertrieben: „Die Leipziger Ortskrankenkasse, die Betriebskrankenkasse und ihr Verhältnis zu den Arzten“. Diese Zeitschrift beweist die in dem Protokoll an der Ortskrankenkasse geübte und gezeigt beobachtet folgenden Sätze: „Während die Betriebskrankenkasse den Einschluß der Familienbehandlung durchweg gegen 30 Prozent der Gesamttausgaben für ärztliche Behandlung aufzuweisen und einzelne Ortskrankenkassen auch noch 25 und 30 Prozent (die gesperrt gebliebenen Worte sind im Original angeklammert), sinkt diese Summe für die Leipziger Ortskrankenkasse auf die normale Höhe von 17 Prozent herab.“ Hierauf, sowie auf den übrigen Inhalten der Zeitschrift ist zuwidern:

1) Der aus dem Ausnahmehaus genommene und infolge Beleidigung des Sonntagsmorgens vollständig entstellt Pauschal in dieser Hoffnung den Aufschluß erweckt, als ob zwischen der Leistungsfähigkeit der bisherigen Ortskrankenkasse und den Betriebskrankenkassen eine Parallele gezogen würde. Dies ist aber nicht der Fall. Vielmehr geht aus dem gesammelten Material des Protokolls hervor, daß beide Gruppen nicht in Parallel, sondern in Gegensatz zu stellen sind. Es geht zweimal ausdrücklich hervor, daß die größere Leistungsfähigkeit der Betriebskrankenkasse wesentlich beruht auf dem geschäftlichen Gottwill des Betriebes.

2) Stimmige Berechnungen beruhen auf den offiziellen Zahlen des Jahres 1895 und nicht, wie die Autoren falscherweise annimmt, auf die heutige Ortskrankenkasse auf denen von 1891. Es lag dem Rezipienten daran, ein absolut einwandfreies Material aus ein und demselben Jahre zu haben und es konnte aus diesem Grunde auch nicht die im Jahre 1896 erfolgte Erhöhung des ärztlichen Pauschal — eine nicht übermäßig hohe Summe — mit in Rücksicht gezogen werden. Die Mitgliederzahl der bisherigen Ortskrankenkasse belief sich 1895 im Durchschnitt auf 92 345; pro Gesamttausgabe entfielen demnach nicht 4,70 % sondern ganz exakt berechnet, nur 4,65 % für ärztliche Behandlung.

3) Die Zeitschrift müßt sich in den Nachweis, daß die Leipziger Ortskrankenkasse im Ganzen genommen in ihren Leistungen nur in geringem Grade unter den bisherigen Betriebskrankenkassen zurücksteht. Hierzu handelt es sich aber gar nicht, da ja eben beide Gruppen gleichzeitig zu betrachten und nicht der „Vorname“ gerade denjenigen Bereich des Autors zugewandt ist, die es verdienen, der Vergessenheit entzogen zu werden. Man wird durch seine Aufzählung immer eine Chansonschuld abtragen und der Thatfahne eines von ihrer Hütte nehmen, daß der weltaus große Tell der kompositorischen Hinterlassenschaft des ungemein fruchtbarsten und vollensten, leider allerdings nicht mit der Möglichkeit, streng Schönheit zu üben, begabten Componisten bereits zu voraussichtlich erwartet wurde.

Die „Walz-Symphonie“ weist neben ihrem unbestreitbaren Reiz auch einzelne Mängel, wie sie all jenseits die Roffische Muße überhaupt kennzeichnen, auf, hauptsächlich aber den einen, daß die meisterhafte Geschicklichkeit in der Fixierung von Stimmmungen und der Formgewandte, mit allen mechanischen Virtuosenfertigkeiten wohl vertraut. Sich sich zu wiederholten Malen nicht genau than können in eindrücklicher Weise und langwieriger Ausführlichkeit.

Die erste Abteilung (Am Tage) entwirkt unter Einhaltung der üblichen Dispositionen der Sonatenform (im engeren, eigentlichem Sinne) reizende idyllische Bilder aus dem Leben des Waldes, wie ich sie im sierenden Schimmer der durch das Laubdach sich schließenden Sonne in tausendjähriger Art, immer neu sich gestaltend, abspalte. Es geht um Waldluft aus diesen Toren entgegen, und wenn man aus dem Klange der Hörner, dem Geduckt des Hörns, dem Murmeln des Baches gelöscht, überkommt man wirklich die Schmiede nach dem märchenhaften Zauber, der unter rauschenden Wäldern in andachtsvollem Frieden spinnt. Aus einer „Träumerei“ und einem „Drahtseil“ zusammengesetzte Abteilung (In der Dämmerung) zusammen, erstere steht an Stelle des in der Symphonie gebrauchten langhaften Sozes, letztere ersetzt das Sogero. Beide haben ein ähnliches Band daran erhalten, das im Salztheile des Tanzes auf das Hauptthema der „Träumerei“ zurückgegriffen wird; aber gerade dadurch bereaubt ist der Komposit eines Effects, denn die duflige, den Meisterschaftlichen Chansons-Bildern nachgeahnte Schönigkeit verbietet sich zu einer wirkungsvollen plumpen Schwärmigkeit. Der Seitengedanke des „Drahtseils“ ist farlos. Die „Träumerei“ steht ziemlich matt, und erlis allmählich füllt sich das thematische Gedär mit lebendigem Blute; der Schluss erfüllt in religiösen Schwestern. In der dritten Abteilung (Nachts) wird zunächst die Weise der Waldnacht durch ein Jagdtheil illustriert, dann tönt die wilde Jagd vorüber, und endlich verlässt strahlende, eiserne Klänge — ein glänzendes Finale! — den Ausdruck des Tages; ein sinniges Bildstück auf die volkstümlich-wesmäßigen Tendenzen des zweiten Hauptthemas der ersten Abteilung beschließt das Ganze. Das schwüle Paradies des letzten Theiles ist die Schilderung der wilden Jagd, die trotz eines Massenaufzugs von oberränndem Sturm nicht so gelungen ist, wie es Weber mit demselben Vorwurfe in seinem „Freischütz“ (Wolfschlucht) durch einen viel einfacheren Apparat erreichte.

Die beiden sonst noch — und zwar erstmalig — gespielten Orchesterstücke hatten wenig an sich. Die Griechische Ouvertüre „Im Herde“ enthält zu viel von dem, was der Komponist schon so und so oft in früheren Werken gespielt hat, und was als Bindemittel in dieser Reminiszenzsammlung bewahrt wird, ist der Originalitätlosigkeit. In seiner Legende „Zarathonda“ ist Svensson vergleichlich bewahrt, die Dürftigkeit einer rein homophonen Anlage durch ausgedehnte harmonische Folgen und rostante Orchestration zu verbessern.

dort, mit galem Gehingen abgehalten werden. Sie wird zugleich genug davon abhängen, daß die alten und die jungen Soldaten der Königlich Preußischen Militärvereine des Zoll der Donaustraße, Betreuung und Hilfe des Mannes des alten Heldenfürsten freudig danken.

### Königl. sächs. Militärverein 106er.

Leipzig, 26. Februar. Der heutige Militärverein 106er hatte keine Mitglieder am Dienstag nach dem Jubiläumstag „Casino“ in der Rosenthalgasse eingeladen, in dessen Ehrenraum der gesamte Rosenthaler seinen zweiten Familienabend abhielt. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen dieser Einladung nicht gekommen und erfreuten sich an den vorzülichen Unterhaltungen, welche Dame und Herren in liebenswürdiger Weise boten. Einladung, Gastgeschenk, Entschließungen und Dialektvorlesung machten in dieser Folge und gaben den Anlaß, den Verein zu bestreiten.

Der aus dem Ausnahmehaus genommene und infolge Beleidigung des Sonntagsmorgens vollständig entstellt Pauschal in dieser Hoffnung den Aufschluß erweckt, als ob zwischen der Leistungsfähigkeit der bisherigen Ortskrankenkasse und den Betriebskrankenkassen eine Parallele gezogen würde. Dies ist aber nicht der Fall. Vielmehr geht aus dem gesammelten Material des Protokolls hervor, daß beide Gruppen nicht in Parallel, sondern in Gegensatz zu stellen sind. Es geht zweimal ausdrücklich hervor, daß die größere Leistungsfähigkeit der Betriebskrankenkasse beruht auf dem geschäftlichen Gottwill des Betriebes.

Herr Kramer Director Brucke erhielt die Feierliche Einladung mit dem ersten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zweite Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der dritte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der vierte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der fünfte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der sechste Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der siebente Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der achte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der neunte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zehnte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der elfte Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwölften Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der dreizehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der vierzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der fünfzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der sechzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der siebzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der achtzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der neunzehnten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.

Der zwanzigsten Teil seines Vorlesungszyklus über die Steuerreform der vorangegangenen fünfzig Jahre.





